

Schriften

zur Unkeler Geschichte

Hans-Jürgen Graf von Blumenthal
(1907-1944)
Ein Offizier im Widerstand

Vortrag von Piet H. L. Bovy
12.10.2010



Geschichtsverein Unkel e. V.

Hans-Jürgen Graf von Blumenthal
(1907 – 1944)

Ein Offizier im Widerstand

Autor: Professor Dr. Ing. Piet H.L. Bovy, Unkel

Herausgeber: Geschichtsverein Unkel e. V.

Umschlaggestaltung: Tim Knoppik

Satz: Ansgar Federhen

Druck: Kohnen Drucktechnik, Rheinbach

Verlag: Rhein-Heimat, Rheinbreitbach

ISBN 978-3-940637-08-6

Schriften zur Unkeler Geschichte Nr. 4

Hans-Jürgen Graf von Blumenthal (1907 – 1944)

Ein Offizier im Widerstand

Vortrag von
Piet H. L. Bovy
gehalten am 12. 10. 2010



Hans-Jürgen Graf von Blumenthal 1941 in Russland

1. Einleitung und Aufbau des Vortrags

Morgen (13. Oktober) vor 66 Jahren wurde Hans-Jürgen Graf von Blumenthal im berüchtigten Berliner Gefängnis Plötzensee hingerichtet. Um genau zu sein: Nach bester Fleischer-Art bestialisch erhängt. Ich möchte Ihnen die Details ersparen.

Er wurde vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt wegen seiner Beteiligung am Hitler-Attentat am 20. Juli 1944 und am geplanten anschließenden Staatsstreich gegen die Nazi-Diktatur. Wie Sie wissen: Stauffenberg-Attentat und Staatsstreich misslangen.

Der Name von Blumenthal als Mitverschwörer ist nur wenigen eingeweihten Historikern geläufig, geschweige denn der breiteren Bevölkerung, auch hier in Unkel. In nur ganz wenigen einschlägigen Büchern über dieses Attentat und den Staatsstreich wird seine Rolle im Widerstand beschrieben [siehe z.B. Zeller, 1963]. Dennoch, seinen offenen Widerstand gegen Hitler zeigte er bereits als 23-Jähriger im Jahre 1930, als Hitler den scharfsinnigen und talentvollen jungen Juristen Blumenthal bei einer persönlichen Unterredung einlud, sich seiner Organisation anzuschließen. Blumenthal weigerte sich und zog damit Hitlers Hass auf sich [Neuhaus, 1998]. Es sollten noch weitere Verweigerungen folgen.

Es geht mir heute Abend nicht so sehr um den Widerstand in Nazi-Deutschland. Darüber sind Sie sicherlich bereits reichlich informiert durch zahllose Dokumentationen im Fernsehen, durch Kinofilme und hunderte von Büchern. Es geht heute ausschließlich um die Person des Grafen Hans-Jürgen von Blumenthal: Was war seine Rolle im Widerstand, was war seine Motivation, wie erklärt sich das womöglich aus seinem Lebenslauf, und was hat Unkel damit zu tun? Diese Fragen sind m.E. in der deutschen Öffentlichkeit sehr zu kurz gekommen, erst recht hier in Unkel. Als ich vor etwa einem Jahr in meiner Erforschung der beiden miteinander vermählten Unkeler Familien Blumenthal und Knobelsdorff auf den Nachfahren Hans-Jürgen stieß und meinen Freunden vom Unkeler Geschichtsverein von ihm erzählte, wusste niemand etwas von dessen Schicksal. Daher dieser Vortrag.

Nach einer kurzen Einführung in die familiären Zusammenhänge der Unkelers Blumenthals wird erst auf die Rolle des Grafen von Blumenthal im Nazi-Widerstand eingegangen. Zum besseren Verständnis seiner Motivation dazu folgt eine Schilderung seines Lebenslaufes. Anschließend werden die wichtigsten Beziehungen des Grafen Hans-Jürgen zu Unkel hervorgehoben. Der Vortrag schließt ab mit einer kurzen Darlegung der Quellenlage zu dieser kleinen Geschichte. Dieser schriftlichen Fassung ist im Anhang ein chronologischer Lebenslauf des Grafen hinzugefügt.

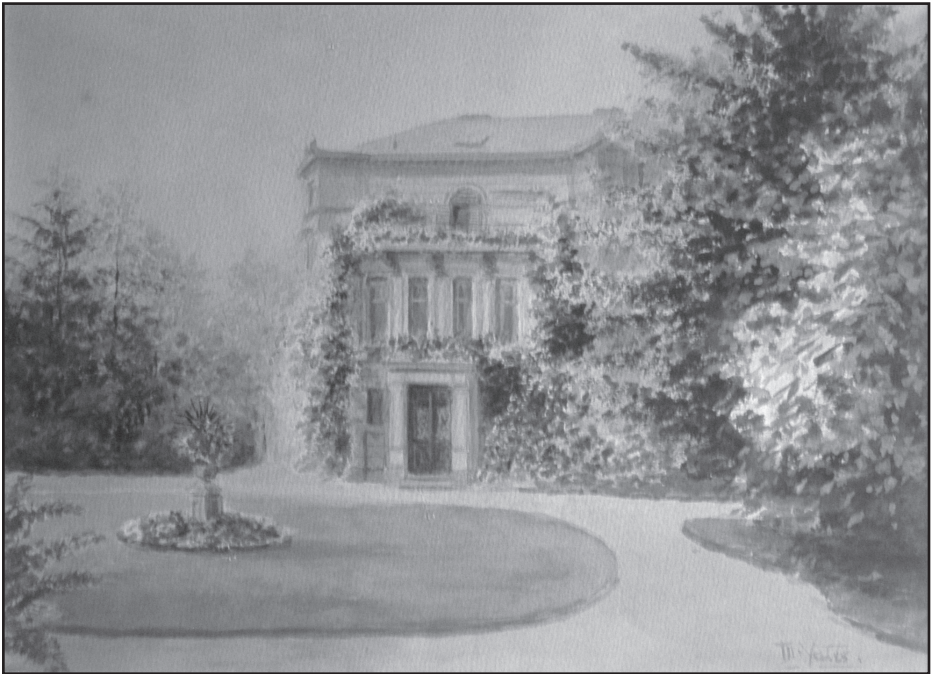


Abbildung 1. Haus Rabeneck in Unkel 1921 (Haupteingang an der Ostseite), die Residenz der gräflichen Familie von Blumenthal (Aquarell der Unkelers Malerin Mary Yates).

2. Verwandtschaftlicher Bezug zu Unkel

Zwischen etwa 1870 und 1960 stand mitten in einem wundervollen Park, gelegen zwischen Rhein und jetziger Eschenbrenderstraße, etwa wo jetzt die Nachtigallenstraße verläuft, eine stattliche Villa, genannt Haus Rabeneck, in der die gräfliche Familie von Blumenthal lebte (Abb. 1). Von 1875 bis 1929 war Gräfin Wanda von Blumenthal (1847-1929), eine geborene Freiin von

Knobelsdorff, dort die Hausherrin. Sie hat in dem Haus ihre zwei Kinder großgezogen, einmal die Tochter Jettine (1868-1945) und weiter den ältesten Sohn Hans Adam (1869-1944). Wie noch gezeigt werden wird, spielen beide Kinder eine große Rolle im Leben des Widerständlers Hans-Jürgen von Blumenthal. Hans-Jürgen, geboren in Potsdam, ist der einzige Sohn seines in Unkel aufgewachsenen Vaters Hans Adam. Er hatte eine jüngere Schwester Sigrid (1909-1964), eine verheiratete Prinzessin zu Yssenburg (Büdingen).

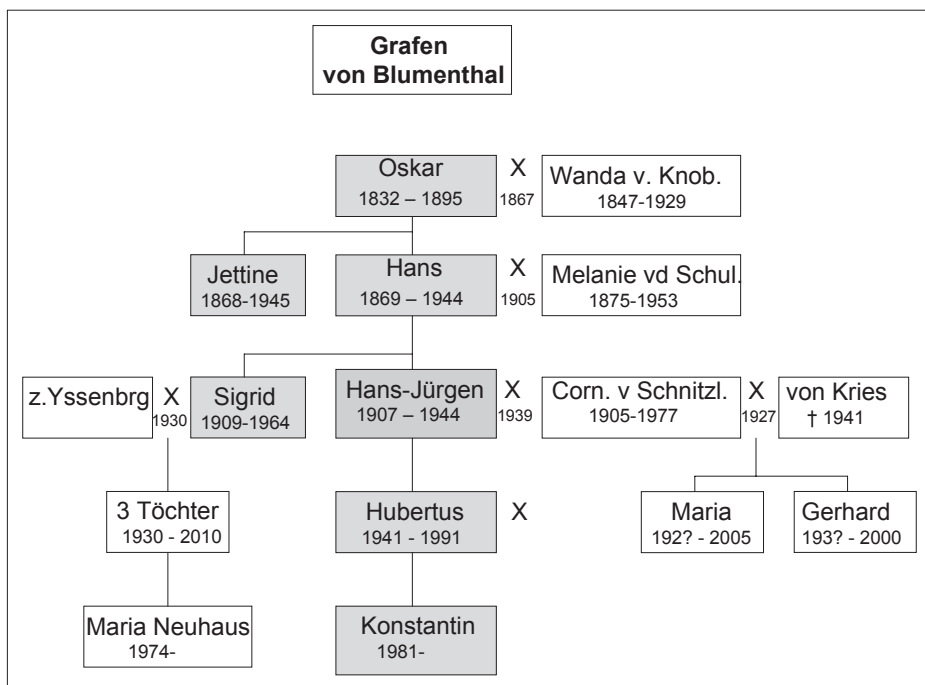


Abbildung 2. Stark verkürzter Stammbaum der gräflichen Familie von Blumenthal, stammend aus Unkel.

Der Stammbaum (Abb.2) zeigt die für diesen Vortrag wichtigen familiären Zusammenhänge. Hans-Jürgens Mutter Melanie (1875-1953) war eine geborene Gräfin von der Schulenburg-Bodendorf. Hans-Jürgens Ehefrau Cornelia von Kries (1905-1977), eine geborene von Schnitzler und geschieden von ihrem ersten Mann Generalmajor Otto von Kries (†1941), bringt zwei Kinder mit in die Ehe (Maria und Gerhard). Hans-Jürgens Schwester

Sigrid bekommt drei Töchter und diese wiederum ebenfalls viele Kinder. Deren eine, Sigrids Enkelin Maria Neuhaus (*1974), schreibt 1998 eine umfassende Arbeit über ihren Großonkel Hans-Jürgen. Dabei spielen Sigrids Töchter und Hans-Jürgens Stiefkinder eine wichtige Rolle als zu der Zeit noch lebende Zeitzeugen. Für diesen Vortrag ist mir schließlich der einzige Enkel des Grafen Hans-Jürgen, nämlich Konstantin Graf von Blumenthal (*1981), ein wichtiger Informant gewesen.

Die im Stammbaum aufgeführten Personen werden im weiteren Verlauf des Vortrags in unterschiedlicher Weise ihren Beitrag zur präsentierten Geschichte ihres verwandten Widerständlers Hans-Jürgen Graf von Blumenthal liefern.

3. Welche Rolle spielte Blumenthal beim Stauffenberg-Attentat bzw. -Putsch?

Ich sehe drei wesentliche Beiträge des Grafen. Erstens, er war Mitglied und Mitdenker der Verschwörergruppe. Zweitens, er war Mitplaner des Walküre-Umsturzplanes. Drittens, er war Verbindungsoffizier zu den örtlichen Umstürzlern.

Blumenthal war seit seinem Eintreten in die Reichswehr 1935 immer beim militärischen Widerstand aktiv und ein vertrauenswürdiger Kandidat für konspirative Aufgaben. Er hat sicherlich bei der Planung des Attentats und des anschließenden Staatsstreichs maßgeblich mitgeholfen. Von seiner Hand stammt z.B. der „Erlass über die vorläufige Kriegsspitzen-Gliederung“, in dem angegeben wird, wie die Heeresführung nach Hitlers Verschwinden organisiert werden sollte. Das Schriftstück war zugleich eine scharfe Kritik an Hitler, da dieser die Leitung der Kriegsführung völlig an sich gezogen und dabei die klassische Unabhängigkeit der Heeresführung von der Politik durchbrochen hatte. Unter anderem dieses Schriftstück sollte Blumenthal zum Verhängnis werden [Archiv Peter, 1961].

Durch seine Funktion beim Oberkommando des Heeres (OKH) in Berlin war er bestens über die militärischen Positionen im Reich informiert, insbesondere in Berlin, und hervorragend imstande, die Logistik des Staatsstreichs nach dem Attentat mit zu planen. 1943 wird er von Stauffenberg gebeten, außerdem die Rolle eines Verbindungsoffiziers in der Operation

Walküre auf sich zu nehmen. Nach diesem Plan sollte, nach gelungenem Attentat (die Tötung Hitlers), der Staatsstreich durchgeführt werden, der zu einer Niederschlagung der Nazi-Herrschaft im Reich und zur vorübergehenden Übernahme der Regierungsgewalt durch das Militär führen sollte, bis eine zivile Verwaltung installiert wäre. Dazu sollte die lokale Reserve-Armee in jedem der 20 Wehrbezirke Deutschlands das Ruder von den Nazis übernehmen, notfalls gewaltsam. Dazu sollten die Wehrmachtkommandos in den Wehrbezirken von der Walküreleitung (Stauffenberg) zum richtigen Zeitpunkt Befehle bekommen. Die konspirative Walküreleitung in Berlin (OKH Bendlerstraße) hatte für jeden Wehrbezirk einen Verbindungsoffizier ausgewählt. Blumenthal war der Verbindungsoffizier für den Wehrbezirk Stettin, den er aus früheren militärischen Tätigkeiten gut kannte. Im Falle des Falles, der wie bekannt nicht eingetreten ist, hätte er folgende Aufgaben gehabt:

- Befehle zum militärischen Ausnahmezustand weiterleiten an das örtlichen Ersatzheerkommando zwecks ihrer Durchführung;
- Für sorgfältige und schnelle Durchführung aller Walküre-Befehle im betreffenden Wehrkreis sorgen.

Zu den Walküre-Befehlen gehörten zum Beispiel:

- Einsetzen bestimmter Verbände des Ersatzheeres beim örtlichen Umsturz;
- Besetzen kardinaler Positionen; vorübergehendes Stilllegen der Kommunikation;
- Gefangennehmen leitender Nazi-Funktionäre, Gauleiter usw. im Wehrkreis;
- Entwaffnen der lokalen SS-Einheiten, usw.

In Paris ist dies gänzlich gelungen. In Berlin ist es teilweise für ein paar Stunden so weit gekommen, in Stettin aber nicht. Blumenthal hat in Stettin nicht in Aktion treten können. Da es der Widerstandsleitung in der Bendlerstraße in der Hektik nach dem misslungenen Hitler-Attentat nicht mehr gelungen war, alle Schriftstücke mit Befehlsplänen, Logistikplänen, Blumenthals Erlass über die Kriegsspitzengliederung usw. zu vernichten, fiel der Name Blumenthal als Mitverschwörer in die Hände der Gestapo. Was das bedeutete, lässt sich leicht erraten.

Zur Vorbereitung des Umsturzes traf sich Blumenthal sehr oft mit Stauffenberg. Stauffenbergs Fahrer führte Fahrtenbücher, in denen er auch die Fahrten zu den Treffen mit Blumenthal aufzeichnete. Diese Fahrtenbücher wurden von der Gestapo entdeckt, die daraus auf eine enge Verbindung zwischen Stauffenberg und Blumenthal schließen konnte.

4. Gefangennahme und Hinrichtung

Am Tage des 20. Juli ist Blumenthal in Berlin in der Verschwörerzentrale im OKH in der Bendlerstraße. Es gelingt ihm, sich nach Misslingen des Attentats und Staatsstreiches unbemerkt im Gebäude zu verstecken und wird dort nicht verhaftet. Von seinem nächtlichen Versteck aus muss er die standrechtliche Erschießung seiner Mitverschwörer Stauffenberg, Mertz und Olbricht miterleben. Am nächsten Tag geht er zu seiner Familie nach Kümmernitz (Westprignitz, Brandenburg). Er versucht nicht zu flüchten, unterzutauchen oder sich das Leben zu nehmen. Er hat die Möglichkeit, einen Fluchtversuch nach Schweden zu unternehmen, wo er zeitweise aufgewachsen war und über beste Kontakte verfügte. Diese Chance nutzt er aber nicht, wahrscheinlich weil er das nicht in Einklang mit seiner Soldatenehre bringen kann. (Es galt damals: „Der deutsche Soldat steht zu seiner Tat!“) Vielleicht auch meint er, dass die Unterlagen, die seine Mitarbeit offenbaren, nach dem Misslingen, wie geplant, vernichtet worden sind. In der Hektik des Geschehens ist das aber nicht mehr gelungen. Sein Name kommt auf so manchem Schriftstück der Verschwörer vor. Drei Tage nach dem 20. Juli verhaftet die Gestapo Hans-Jürgen bei seiner Familie in Kümmernitz und bringt ihn in die Gestapo-Zentrale. Er wird anschließend in verschiedenen Gefängnissen festgehalten und wie seine Mitstreiter wochenlang verhört und gefoltert. Augenzeugen der Folterungen berichteten, er habe niemanden verraten. Wie bei allen gefangen genommenen militärischen Verschwörern wird er vom Ehrenhof der Wehrmacht (eine Art Sonder-Militärgericht) aus der Wehrmacht ausgestoßen und verliert alle militärischen Rechte. Wichtiger ist es den Nazis aber, dass er dadurch vom berüchtigten Volksgerichtshof gerichtet werden kann. Von den gegen die Verschwörer geführten Prozessen hat Hitler eigens zu seinem Vergnügen Filmaufnahmen machen lassen, sogar von den Erhängungen. Am 20. Juli 1979 hat das Deutsche Fernsehen in einer Dokumentation Ausschnitte der Prozesse vor dem Volksgerichtshof ausgestrahlt, in denen auch ein Filmfragment von

Blumenthals „Verhandlung“ gezeigt wurde (heutzutage im Internet über YouTube zu sehen). Ganz zufällig und unvorbereitet hat an diesem Abend Blumenthals einziger Sohn Hubertus seinen Vater zum ersten Mal bewusst gesehen und sprechen hören – er war ja zum Zeitpunkt der Hinrichtung seines Vaters noch ein kleines Kind.

Am 13. Oktober wird Blumenthal verurteilt (das Übliche: Hochverrat, Wehrkraftzersetzung usw.) und am gleichen Tag auf bestialische Weise im Berliner Gefängnis Plötzensee erhängt. Das Vermögen Blumenthals konfiszierte der Staat. Seiner Witwe wurde verboten, Trauer zu tragen und eine Todesanzeige zu veröffentlichen. Die Angehörigen hatten für die Kosten der Hinrichtung aufzukommen. Ob es wie bei anderen Verschwörern zu Sippenhaft von Blumenthals Angehörigen gekommen ist, ist mir unbekannt. Nur soll seine Frau Cornelia vorübergehend in, wie die Nazis das beschönigend nannten, „Schutzhaft“ genommen worden sein [Akte MHLA 1951].

Über Bestattungsart und -ort gibt es bis heute keine völlige Klarheit. Wer in Plötzensee starb, dem war kein Grab zugedacht. Die meisten kamen „in die Anatomie“ (d.h. das Anatomisch-Biologische Institut der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität [Gostomski/Loch, 1969, Oleschinski, 1994]).

Alles in allem war Blumenthals Rolle unauffällig, ganz anders als die eines Stauffenberg oder Goerdeler. Er arbeitete im Hintergrund. Ihm war auch keine Funktion nach gelungener Umwälzung zugedacht. Zeitweise war er aber als eventueller Kultusminister in Erwägung gezogen worden. Dennoch, er hat sein Leben und Folterungen riskiert, sogar mehrere Male, in der Überzeugung, dieses für eine menschenwürdige Zukunft seines Vaterlandes (er war ein feuriger Patriot) tun zu müssen.

Bevor wir nun auf diese Beweggründe für seinen Widerstand näher eingehen, ist es dienlich, uns seinen Lebenslauf vor Augen zu führen, denn daraus lassen sich klare Anhaltspunkte für seine Motivation finden.

5. Lebenslauf des Hans-Jürgen Graf von Blumenthal

5.1 Familie und Hohenzollern

Hans-Jürgen entstammt einer militärischen Dynastie. All seine männlichen Vorfahren väterlicherseits (die Blumenthals also) waren ranghohe Berufsof-

fiziere, die hohe Auszeichnungen erhielten in Schlachten gegen Napoleon, die Dänen, Österreich, gegen Frankreich 1870 und im ersten Weltkrieg. Aber auch von mütterlicher Seite, der Grafen von der Schulenburg, war militärisches Erbgut dabei. Entweder Berufsoffizier oder Gutsherr war bei den Söhnen adeliger Familien damals die Berufsalternative.

Hans-Jürgen ist 1907 in Potsdam geboren. Seine Mutter Melanie ist eine geborene Gräfin von der Schulenburg. Zu ihr hat er eine besonders liebevolle Beziehung. Fast wöchentlich bekommt sie Post von ihm, nur nicht wenn er zeitweilig zuhause wohnt. Sein Vater, Graf Hans, war in Potsdam nach seiner militärischen Karriere Hofmarschall und Prinzenenerzieher bei den Hohenzollern. Er hatte unter anderem als Militär-Gouverneur den jüngsten Kaisersohn, Prinz Joachim, unter seinen Fittichen und später die Söhne des Kronprinzen Wilhelm. Ich nehme mal an, dass der erfahrene Offizier, also Vater Hans, diesen Prinzen Themen wie Staats- und Kriegsgeschichte, militärische Strategie und Taktik und monarchistische und militärische Verhaltensweisen beibringen musste. Er machte mit den Prinzen auch Auslandsreisen, vermutlich zu den historischen Kriegsschauplätzen. Es wundert nicht, dass Sohn Hans-Jürgen auch viel am Preußenhof verkehrte und schon früh eine tiefe Freundschaft mit dem ältesten Prinzen Wilhelm (1906-1940) schloss. In vielen seiner Briefe an seine Mutter erzählt er, was er alles mit Wilhelm unternommen hat. Seine intensiven Kontakte zum preußischen Hof haben sicherlich Blumenthals Werte-Orientierung und Überzeugungen mitgeprägt, nämlich national-konservativ, nationalistisch, monarchistisch und militaristisch. Und sie haben sicherlich auch die typischen preußischen und soldatischen Tugenden in ihm gestärkt: Treue, Mut, Ehre, Eigenverantwortung, Fleiß, etc. Wie damals bei vielen Kindern üblich, liebte Hans-Jürgen es, Kriegsschlachten zu spielen, sicherlich auch mit Prinz Wilhelm zusammen, und sie wurden dabei von ihren Vätern spielerisch im militärischen Fach angelernt.

5.2 Schule und Studium

Hans-Jürgen geht in Potsdam zum Gymnasium, muss aber nach einigen Jahren nach Neustrelitz umziehen, wo er 1928 (21-jährig) das Abitur macht. Der Vater hatte ein lukratives Angebot der Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz angenommen, um an ihrem Hof in Neustrelitz Gene-

ralbevollmächtigter zu werden. Hans-Jürgen hält 1928 die Abiturrede seiner Klasse. Es wird sich noch herausstellen, dass Schreiben seine große Passion wird. Er studiert Jura in München, Königsberg und Berlin, macht dann aber nach vier Jahren im Jahr 1932 einen Abschluss als Diplom-Volkswirt in Nationalökonomie.

In der Blumenthalsippe war es üblich, die Angehörigen mit Spitznamen zu versehen. Hans-Jürgen unterschreibt die Briefe an seine Mutter häufig mit „Knorke“, wie seine Eltern und Verwandten ihn wohl nannten. Für seine spätere Ehefrau Cornelia war er dann „Peter“, wie aus seinem Abschiedsbrief aus dem Plötzensee-Gefängnis hervorgeht.

Aufgewachsen während und nach dem 1. Weltkrieg, haben die traumatischen Ereignisse in dieser Zeit, wie u.a. der verlorene Krieg, die Abdankung und Flucht des Kaisers, die Revolution (erzwungene Abdankung aller Fürsten), die Entprivilegierung des Adels und die chaotischen und gewalttätigen politischen Umstände bestimmt, wie Sebastian Haffner es in „Geschichte eines Deutschen“ beschrieben hat, bei einem militaristischen adeligen jungen Mann wie Hans-Jürgen einen tiefen und nachhaltigen Einfluss hinterlassen.

5.3 Stahlhelmjugend

Von entscheidender Bedeutung für seinen Werdegang ist sein Zutritt zum Stahlhelm-Bund noch während seines Studiums in München. Dieser Stahlhelm-Bund war ein paramilitärisch organisierter Wehrverband in der Weimarer Republik ab 1919 und war Teil der sog. Schwarzen Reichswehr. Es war eine Reaktion auf das „Diktat“ von Versailles, das neben großen Territoriumsverlusten nach dem verlorenen 1. Weltkrieg eine drastische Reduktion der deutschen Streitkräfte vorschrieb, wie z.B. nur noch 100.000 Soldaten, nur noch 4.000 Offiziere, keine schweren Waffen (z.B. U-Boote oder Kreuzer, keine Luftwaffe) mehr. Dies war für das militaristische Preußen eine große Erniedrigung. Was sollten all die vielen Berufssoldaten, wie die Blumenthals es immer gewesen waren, bloß machen? Die Gründung des Stahlhelms war eine Methode, die Versailler Vorschriften zu umgehen. Im Stahlhelm fanden ehemalige Soldaten eine Heimat, aber mehr noch wurden unerfahrene, junge Leute soldatisch ausgebildet und politisch (nationalkon-

servativ) geschult. 1930 gab es 500.000 Mitglieder, die, wie andere Teile der Schwarzen Reichswehr, als Personalreserve für die beschränkte Reichswehr bereitstanden.

Die politische Zielrichtung war eindeutig nationalistisch und reaktionär, gezielt auf die Restaurierung, Bestandswahrung von Macht, Ansehen und Einflussreichtum der früheren großen deutschen Nation mit einem Kaiser als Staatsoberhaupt. Der Stahlhelm war gleichzeitig der bewaffnete Arm der Deutsch-Nationalen Volkspartei DNVP von Hugenberg, die Konkur-

renz zu Hitlers NSDAP. In Sachen Diktat von Versailles hatten beide Parteien die gleichen Ansichten, aber in Bezug auf Blut- und Boden- und Lebensraumideologie gingen sie klar auseinander.

Blumenthal war ein begeisterter Stahlhelmer, einerseits weil er seine militaristischen Vorlieben ausleben konnte (Uniform tragen, Umgang mit Waffen, Reiten). Zweitens, weil es genau zu seinen im Elternhaus anerzogenen national-konservativen Wertvorstellungen passte. Er machte schnell Karriere im Stahlhelm und bekam hohe Positionen. Er wurde Adjutant des Stahlhelm-Führers Duesterberg und in dieser



Funktion kam es zu häufigen Begegnungen mit hohen Politikern (z.B. mit Reichskanzler von Papen, dem Vorgänger Hitlers), Militärs und Funktionären der Schwesterpartei NSDAP. Als noch junger Student traf Blumenthal sich regelmäßig mit Göring (mit dem er indirekt über sieben Ecken mütter-

licherseits verwandt war) und einige Male mit Hitler und Goebbels, um nur die Bekanntesten zu nennen.

Nach einem Gespräch mit Goebbels im Hause Göring am 1. Juli 1930 schreibt er in einem Brief vom 12. August an seine Mutter: „Goebbels machte mir bei näherer Bekanntschaft einen recht schlechten Eindruck. Reiner Demagoge. Da er in Berlin und Norddeutschland die erste Geige spielt, sehe ich etwas schwarz, obwohl ich glaube, dass die NSDAP bis auf Weiteres sicher die wirksamste parlamentarische Opposition darstellt. Als Bewegung aber kann sie sehr leicht durch Leute wie Goebbels abrutschen, weil der sozialistische Einschlag solcher Typen bei der Gefolgschaft Erwartungen wachruft, die sich nun einmal nicht mit dem Nationalismus vereinen lassen. Demgegenüber scheint mir der Stahlhelm, der seinen Leuten nichts verspricht, bei richtiger Führung doch größere Aussichten zu haben“. Blumenthals erste Beobachtung (böser Demagoge) stellte sich später als richtig heraus, die zweite (Erfolgsaussichten NSDAP) aber leider nicht.

Blumenthals Stahlhelmpériode (die bis nach der „Gleichschaltung“ mit der SA 1935 dauerte) war sicherlich höchst bedeutungsvoll für seine persönliche Entwicklung: Er wurde militärisch und politisch hervorragend geschult, baute ein wichtiges Kontaktnetzwerk mit hohen Politikern und Militärs auf und wurde so gefestigt in seinen politischen Auffassungen. Letztere bildeten sich auch durch seine Vielschreiberei für den Stahlhelm, als Schriftleiter für die Stahlhelm-Zeitung (als Nachfolger von Heinze) und als Redenschreiber für die Stahlhelmführung (er war ja Adjutant von Duesterbergs).

5.4 Amerika-Reise

Mitten in seinem Studium, Ende 1930, wird er vom Auswärtigen Amt des Reiches als studentischer Vertreter Deutschlands ausgewählt, um in den USA in Debatten und Vorträgen an Amerikanischen Universitäten die derzeitige deutsche und europäische Auslandspolitik seinen amerikanischen Mits Studenten zu erklären und zu verteidigen. Er ist dann erst 23 Jahre alt!

Organisierte Debatten waren damals ein beliebtes Mittel, eine Art spielerischer Wettkampf in Argumentation und Rhetorik, um politische Kommunikation und Bildung bei den Zuhörern zu erzielen. Es gab zu der Zeit eine richtige Debattenkultur, insbesondere in England und Amerika. Blu-



HERE TO ARGUE

—Count von Blumenthal, of the University of Munich, Germany, as he arrived at the Baltimore & Ohio Station yesterday. The count is here to engage in debate with the University of Chicago team today.

menthal tritt in etwa 30 Universitäten auf, er debattiert bei Studentenfachschaften und hält Vorträge über deutsche Politik und Kultur an sog. German Departments und Deutschen Klubs. German Departments sind Abteilungen an amerikanischen Universitäten, wo man deutsche Sprache, deutsche Literatur und deutsche Kultur studieren kann. Sein großes Thema sind die Folgen des Versailler Vertrages für den europäischen Frieden. Dieser Versailler Vertrag war auch in den USA nicht unumstritten! In den Debatten und in seinen vielen Vorträgen und Interviews macht Count Blumenthal einen blendenden Eindruck, wie die Amerikanischen Zeitschriften aus der Zeit berichten. Er war immer gut angezogen (mit Weste und Hut), sprach fehlerfrei Englisch, war witzig und zeigte ein außerordentlich breites Wissen über politische und wirtschaftliche Probleme. In den Debatten schaffte er es mit seiner intelligenten Argumentation immer wieder, große Teile der Zuhörerschaft zur Änderung ihrer anfänglichen negativen Meinung

über Deutschland und seine Politik zu bewegen. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er seinem Vortragsstil, sozusagen seiner Rhetorik. In einem seiner zahlreichen Briefe aus Amerika an seine Mutter vom 26. Okt. 1930 schreibt er darüber: „Ich kann nichts auswendig sprechen und versuchte daher ein Experiment, mir wie im Deutschen nur einige Stichworte zu notieren und dann ganz frei zu sprechen. Das habe ich von Hitler gelernt. Die Wirkung ist größer, wenn man den ganzen Kerl sieht“. Diese Bewunderung für Hitlers Redekunst, weniger für deren Inhalte, kommt auch in einem späteren Brief vor, aber das ist dann schon nach der Machtergreifung Hitlers. Hitler spricht bei einer Stahlhelmtagung im Rheinhotel Dreesen in Bad Godesberg. Blumenthal schreibt am 27. August 1933 an seine Mutter: „Am Sonnabend sprach Hitler, und zwar so, dass er auch die härtesten Skeptiker unter unseren Leuten glatt aufs Parkett legte. Es war mit das Fabelhafteste,

was ich je hörte. 2½ Stunden ohne Konzept rein grundsätzliche Darlegungen in einem logischen Aufbau und einer Sachlichkeit, die einfach unübertrefflich war“.

Trotz dieser Bewunderung für Hitlers Reden blieb Blumenthal aber ein Skeptiker in Bezug auf dessen Politik.

(Übrigens, wieso eigentlich eine Stahlhelm-Tagung bei Dreesen in Bad Godesberg? Das war so: Dreesen war Mitglied des sog. Deutschen Herrenklubs und als solcher war Dreesen Mitfinanzierer des Stahlhelm-Bundes, der auch durch ehemalige Frontsoldaten und den Adel finanziell getragen wurde.)

5.5 Von Stahlhelm zur SA

Hitler hatte schon früher Blumenthal aufgefordert, sich seiner NSDAP-Bewegung anzuschließen und wollte ihn auch deshalb fördern, aber Blumenthal lehnte ab und hat damit Hitlers Hass auf sich geladen. Beim Röhm-Putsch im Jahr 1934, als Hitler kaltblütig ein Großteil seiner Widersacher von der SA ermorden ließ, ist Blumenthal ein paar Tage untergetaucht, um sich dem zu entziehen. 1935 wurde der Stahlhelm von den Nazis gleichgeschaltet, wie man das nannte. Er wurde ohne viel wenn und aber in die SA eingegliedert. Nur ein kleiner Teil des Stahlhelmbundes widersetzte sich dem aus prinzipiellen (z.B. Rassenideologie), politischen und moralischen (nach dem Röhm-Putsch) Gründen. Dazu gehörten sein Bundesvorsitzender Duesterberg mit seinem Stab und auch Blumenthal, dessen Adjutant. Wir haben hier schon zwei frühe, mutige, aber nicht ungefährliche Widerstandsaktionen von Blumenthal.

5.6 Wehrmacht und Auszeichnungen

Nach der Gleichschaltung des Stahlhelm 1935 mit Hitlers SA ist Blumenthal der Reichswehr, von den Nazis „Wehrmacht“ getauft, beigetreten. Er wird schon schnell zum Oberleutnant beim Infanterieregiment 48, stationiert in seiner Heimatstadt Neustrelitz. Bei Kriegsausbruch 1939 muss er mit an die Westfront ins Saargebiet an die Maginot-Linie am Westwall und ist da Kompaniekommandeur. 1940 wird seine Einheit nach Ostpolen geschickt und er nimmt 1941 am Russlandfeldzug teil.

Schon früh nach Beginn des Russlandfeldzuges wird er am rechten Arm schwer verwundet: Sein Schultergelenk wird zerschmettert und er ist daher unfähig für den Frontdienst. Sein Arm bereitet ihm jahrelang Schmerzen und er kann nicht mehr mit rechts schreiben. Der Arm war unbrauchbar geworden und Ärzte rieten zur Amputation. Nach langer Genesungs- und Schonzeit wird er 1943 nach Berlin ins OKH (Oberkommando des Heeres) / AHA (Allgemeines Heeresamt) versetzt. Er ist da Stabsoffizier im Generalstab im Rang eines Majors und ist letztlich Leiter der Chefgruppe der Amtsgruppe Ersatzwesen (also Reserve-Armee) und Allgemeine Truppenangelegenheiten im AHA. Diese Stelle erlaubt es ihm, sich gründlich und ohne Verdacht mit der Aufstellung des Walküre-Umsturzplanes zu beschäftigen.

Gemäß seiner soldatischen Berufung und Ehrauffassung wundert es nicht, dass er sich an beiden Fronten in West und Ost hervortut und dafür hohe Auszeichnungen verliehen bekommt, wie u.a. das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse, das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern, sowie verschiedene Nahkampfauszeichnungen und das Schwerverwundetenabzeichen.

5.7 Seine Schriften

Wir machen einen kleinen Seitensprung, der uns weitere Einblicke in Blumenthals Person geben kann.

Blumenthal war schreibfreudig und schreibgewandt. Er hielt die Abiturrede seines Jahrganges, und beim Stahlhelm war er mit zahllosen Artikeln Schriftleiter der Stahlhelm-Zeitschrift und erfolgreicher Redenschreiber für seinen höchsten Chef Duesterberg. 1938 ist er zwei Monate Dozent an der Kriegsakademie in München, wo er mit Kollegen ein Buch für die Jugend schreibt: „Wir Soldaten“. 1939 ist er an der Westfront bei der Maginot-Linie im Einsatz. Er wird für seinen Einsatz ausgezeichnet (E.K. I. Klasse), findet dort aber dennoch Zeit für ein zweites Buch, „Gewehr 9 nach vorn“, dort geschrieben unter dem Pseudonym Hans Horst (Horst ist der Name eines der ehemaligen Blumenthalschen Gutsbesitzer). Etwa ein Jahr später folgt ein drittes Buch, jetzt unter eigenem Namen, mit dem Titel „Hitlerjungen erleben die Wehrmacht“. Es sind Bücher für die Jugend, um ihnen das Soldatenleben schmackhaft zu machen. Blumenthal ist ja ein begeisterter Be-

rufsmilitär und als Preuße überzeugt vom Wert und Nutzen eines starken Heeres. Mit diesen Büchern sollen Jungen für Militärtechnik und „die stolze Tradition deutschen Soldatentums“ interessiert und begeistert werden. Im Vorwort schreibt er: „[Das Buch] soll euch vertraut machen mit dem Grundsätzlichen in Aufbau und Zweckbestimmung von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe. Hierfür geben wir es euch in die Hand. Wir, die Soldaten von heute, euch, den Soldaten von morgen“. Laut einschlägigen Literaturkritikern gehören Blumenthals Jugendbücher zu der Kategorie Kinder- und Jugendliteratur der NS-Zeit, „die zwar nicht explizit nationalsozialistische Ideologie bringt - aber dennoch eine große Affinität zur national-sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur besitzt. Die positiv vermittelte Vorbereitung, speziell von Jungen, auf Soldatsein und militärische Laufbahnen, die Betonung „militärischer Tugenden“ und die Verknüpfung von Technikbegeisterung und „deutschem Soldatentum“ macht seine Jugendbücher zu typischer „Jungenliteratur“ jener Zeit“. Insbesondere Jugendbücher über die Hitlerjugend waren ein wichtiger Bestandteil der Kinder- und Jugendliteratur der NS-Zeit, wie vielleicht einige unter Ihnen noch wissen.

Es ist sehr wohl möglich, dass diese Bücher nicht so sehr Blumenthals Initiative gewesen sind, sondern ihm aufgetragen wurden.

Diese Blumenthal-Bücher zeigen in gewissem Sinne eine Art Schizophrenie bei Blumenthal, denn er ist zu der Zeit bereits ein erklärter Hitler-Gegner und hat 1938 schon an einem in letzter Sekunde nicht ausgeführten Hitler-Attentat mitgewirkt (siehe unten). Andererseits sind seine Bücher eine klare Unterstützung von Hitlers Kriegsmaschinerie. Ich denke, dass diese Art von Schizophrenie bei vielen militärischen Verschwörern anwesend war.

5.8 Eigene Familie gegründet

Nach diesem kurzen Seitensprung zurück zum Lebenslauf.

Blumenthal war dem Weiblichen sicherlich nicht abgeneigt. Er ging mit Freundinnen aus ins Kino und ins Kabarett, wie er seiner Mutter mehrmals schreibt. Kurz vor Kriegsausbruch heiratet er Cornelia von Kries (1905-1977), eine geborene von Schnitzler. Sie war zwar verheiratet gewesen mit Generalmajor Otto von Kries (†1941), aber schon früh (1937) von ihm geschieden. Sie hatte mit ihm zwei Kinder: Tochter Maria (192?-2006) und

Sohn Gerhard (193?-2000). Sie waren bei der Heirat mit dem Stiefvater Blumenthal schon recht groß und gingen schon zum Gymnasium. Später waren beide daher wichtige Zeitzeugen für die Aufzeichnung von Blumenthals Lebenslauf und Einstellungen [Neuhaus, 1998]).

Seine Heirat 1939 mit der bereits geschiedenen Cornelia stieß anfänglich auf Widerstand bei seinen Eltern, was sich aber mit der Zeit in Sympathie für die Schwiegertochter änderte. Der Grund für den elterlichen Unmut war, wie von manchen Zeitzeugen behauptet wird, Cornelia sei Vierteljüdin gewesen. Angeblich sei eine ihrer Großmütter Jüdin gewesen, was wiederum von anderen Familienangehörigen (wie Graf Konstantin) aus guten Gründen bestritten wird. (Das sollen die Sympathien der restlichen Familie der Cornelia, sowie ihr Arier-nachweis belegen. Ferner wurden „Vierteljuden“ ab 1942 zunehmenden Repressalien ausgesetzt, und wäre Cornelia tatsächlich Vierteljüdin gewesen, wäre sie spätestens nach der Beteiligung ihres Mannes am Attentat auf Hitler in ein



KZ gebracht worden.) Wie dem auch sei, es ist genug Grund für die Unkeler Gräfin Jettine von Bothmer (1868-1945), geborene von Blumenthal, der Familie ihres Bruders Hans in Neustrelitz, dem Vater von Hans-Jürgen, schon 1941 den Rücken zuzukehren. Nicht erstaunlich, denn sie war bei der Unkeler Bevölkerung, genauso wie in ihrer eigenen Familie bekannt als Nazi-Sympathisantin. Möglicherweise waren aber auch andere Motive bei der Unkeler Jettine im Spiel. Cornelia war nämlich eine sehr vermögende Frau; Mit-Erbin des riesigen Vermögens ihrer Eltern. Der bereits verstorbene Vater Arthur von Schnitzler (1857-1917) war Bankier und Mitinhaber des Köl-

ner Bankhauses Stein, die Mutter Hedwig (1871-1945) war die Tochter des Berliner Groß-Industriellen Borsig. Die Ehefrau ihres Neffen Hans-Jürgen war möglicherweise nicht der einzige Anlass für die kinderlose Gräfin Jettine, ihn zu enterben und seine Schwester Sigrid (1909-1964) als alleinige Erbin ihres stattlichen Unkeler Vermögens einzusetzen. Sie lehnte die Heirat mit einer geschiedenen Frau mit bereits zwei Kindern auch ab, weil es zur Adoption dieser Kinder kommen könnte, wodurch wiederum Ansprüche auf ihr Vermögen hätten entstehen können. (Diese Adoption war aber nie geplant und ist auch nicht erfolgt.) Auch Blumenthals später bei Jettine bekannt gewordene Widerstandstätigkeit mag dabei eine Rolle gespielt haben. Hans-Jürgens Heirat und Enterbung sorgen bis auf den heutigen Tag für ein tiefes Zerwürfnis unter den Blumenthal-Nachfahren.

Mitten im Krieg, 1941, bekommen Hans-Jürgen und Cornelia ein gemeinsames Kind, Hubertus (1941-1991). Die elterlichen Freuden an ihrem Kind sind nur von kurzer Dauer. Wegen der permanenten Bombardierung Berlins zieht Cornelia mit ihren drei Kindern zu ihrer Mutter auf Gut Klink bei Waren in Mecklenburg. Kurz danach kriegt ihre Berliner Wohnung einen Volltreffer ab und wird völlig zerstört. Da Gut Klink als Zigeunerlager benutzt wird, zieht die Familie Blumenthal westwärts nach Kümmernitz in Westprignitz (damals Land Brandenburg) auf das Gut von Cornelias Schwester Hildegard von Bose, geborene von Schnitzler. Hans-Jürgen bekommt einige zur Notwohnung umgezimmerte Büroräume im OKH in der Bendlerstraße. Dass die Blumenthals ihre Besitztümer im mecklenburgischen Land hatten, wird sich noch als unglückliches Erbe herausstellen (siehe unten).

6. Frühere Widerstandsaktivitäten

Das Stauffenberg-Attentat war Blumenthals letzte Widerstandstat, aber längst nicht die erste!

Schon etwa 1930 hat Blumenthal die Einladung Hitlers, seiner NSDAP beizutreten, abgelehnt. Hitler kannte Blumenthal aus eigenen Begegnungen, aber sicherlich auch aus Äußerungen Görings, der Blumenthal sehr gut kannte. Man kann das schon als einen ersten Akt des Widerstandes auffassen. 1935 wird der Stahlhelm-Bund, Blumenthals Arbeitgeber und ideologische und parteiliche Heimat, mit der SA gleichgeschaltet. Blumenthal weigert sich, diesen Schritt mitzumachen und tritt in die Reichswehr ein.

Diesmal aber ist es ein öffentlicher Affront gegen Hitler. Im Grunde sehen wir hier schon zwei frühe, nicht ungefährliche Widerstandsaktionen von Blumenthal, und es sollten noch einige folgen. Von dem Moment an war sozusagen aus einem Saulus ein Paulus geworden: Blumenthal wurde zum erklärten Gegner Hitlers, allerdings anders als Paulus, verständlicherweise im Untergrund. Die Briefe an seine Mutter lassen plötzlich eine klare Zäsur sehen: Er macht keine politischen Äußerungen mehr.

1938 droht Hitler das Sudetenland dem Reich einzuverleiben. Die militärische Führung und die militärischen Widerstandskreise sind strikt dagegen und wollen direkt nach Hitlers Einmarschbefehl Hitler mit einem Putsch festnehmen und durch Erschießung liquidieren. Blumenthal gehört zu dem Stoßtrupp von Offizieren, die diesen Putsch unter der Leitung des ehemaligen Stahlhelmers Heinze ausführen sollen. In letzter Minute entschließt sich aber, wie bekannt, Englands Premierminister Chamberlain, diesem Einmarsch keine Kriegserklärung an Deutschland folgen zu lassen. Damit entfiel der Grund für diesen chancenreichen Putsch.

Wissenschaftler sind der Meinung, dass es nach diesem 38-er Versuch nie mehr eine bessere Gelegenheit für einen Hitlersturz gegeben hat. Das Stauffenberg-Attentat 1944 hatte durch ungünstige Umstände (Bombenanschlag, unsichere Zündung, Handverletzungen Stauffenbergs, etc.) viel geringere Aussichten auf Erfolg, was sich ja bewahrheitet hat.

7. Motive für seinen Widerstand

Wir haben Hans-Jürgen Graf von Blumenthal jetzt näher kennen gelernt und die Frage drängt sich auf, inwiefern wir da Motive für seinen Widerstand finden können. Er kommt aus einer militärischen Dynastie und ist im engsten Kreis der kaiserlichen Familie aufgewachsen, wo sein Vater Prinzenenerzieher und Hofmarschall war. Das war ohne Zweifel prägend.

Blumenthal war christlich erzogen, hat auch sein Kind taufen lassen. Dennoch glaube ich auf Grund der verfügbaren Quellen, dass religiöse Überzeugungen bei seinen Widerstandsmotiven nicht im Vordergrund standen. Eher waren es seine humanistischen Wertvorstellungen über Gerechtigkeit, die sein Handeln mitbestimmten.

Es gab in Nazi-Deutschland sehr viele unterschiedliche Widerstands-

kreise. Ihre Beweggründe für den Widerstand waren sehr unterschiedlich, ebenso die Mittel und Methoden, die sie bereit waren einzusetzen, um eine Umwälzung zu erreichen. Längst nicht alle waren einverstanden mit der Ermordung Hitlers. Gewisse Strömungen wollten Hitler einem ehrlichen Gerichtsverfahren unterwerfen, oder ihn für geisteskrank erklären lassen.

Von Blumenthal selber sind uns persönliche Gründe für seine Widerstandstätigkeiten leider nicht überliefert. Auch die Protokolle seiner Vernehmung, die sogenannten Kaltenbrunner-Berichte, geben darüber kaum Aufschlüsse [Archiv Peter, 1961]. Nur militärische Gründe werden darin genannt.

Blumenthal war aber eindeutig Mitglied der militärisch dominierten Widerstandsbewegung. Diese Militärs hielten Hitlers Kriegsziele und Kriegsführung für falsch, unrechtmäßig und ungerecht. Hitler würde mit seinen Kriegsplänen das deutsche Volk ins Unglück stürzen mit ähnlichen oder noch schlimmeren Folgen als nach dem 1. Weltkrieg. Auch Hitlers Staatsverständnis (z.B. keine freien politischen Parteien) und Rechtsverständnis („Recht ist, was dem Volke nützt“) fand bei den Militärs von Anfang an deutliche Abweisung. Mit dem Fortschreiten des dritten Reiches und dem Bekanntwerden seiner Gräueltaten kamen selbstverständlich auch andere, mehr humanitäre Beweggründe ins Spiel. Die Widerständler haben immer versucht, den Krieg so schnell wie möglich zu beenden, nicht nur um Menschenleben zu schonen, sondern auch um eine so günstig wie mögliche Ausgangsposition bei Friedensverhandlungen für Deutschland zu erlangen. Der erste Weltkrieg war in dieser Hinsicht eine peinliche Lehre gewesen.

Wie viele andere hochrangige Militärs befürwortete Blumenthal, obwohl ein absoluter Gegner der Weimarer Demokratie, eine parlamentarische Demokratie mit einer konstitutionellen Monarchie, wie es in den Nachbarstaaten (Belgien, Holland, Dänemark etc.) der Fall war. Einen Monarchen-Kandidat hatten sie auch schon im Auge, nämlich den preußischen Kaiser-Enkel Prinz Wilhelm, den Busenfreund von Blumenthal. Die anderen Hohenzollernprinzen kamen wegen intellektuellen und charakterlichen Schwächen für ihn nicht in Frage. 1940 fiel Wilhelm aber als Soldat bei Kriegshandlungen an der Westfront. Von dem Moment an haben die Widerständler immer ein gewähltes ziviles Staatsoberhaupt für das Nachkriegs-Deutschland angepeilt.

8. Beziehungen Hans-Jürgen Graf von Blumenthal zu Unkel

8.1 Familie von Blumenthal

Bereits einige Male ist Unkel in unserer Beschreibung von Blumenthals Lebenslauf aufgetaucht. Wir werden dem jetzt etwas genauer und ausführlicher nachgehen. Der Widerständler Hans-Jürgen ist der Sohn von Graf Hans (1869-1944), der zwischen 1875 und etwa 1900 hier in Unkel aufgewachsen ist. Vater Hans ging hier in Unkel zur Volksschule und anschließend zum Gymnasium nach Linz, bevor er die höhere Kadettenanstalt Groß-Lichterfelde besuchte. Hans-Jürgens Großmutter war Gräfin Wanda von Blumenthal (1847-1929), geborene Freiin von Knobelsdorff (Bild unten). Sie war lange Jahre Hausherrin auf Haus Rabeneck in Unkel, der stattlichen Villa direkt am Rhein, im Volksmund auch häufig Villa Blumenthal genannt. Miteigentümer war ihr Bruder Carl Freiherr von Knobelsdorff, der auch zeitweilig in Unkel mit seiner Familie auf Haus Rabeneck wohnte.

Wir dürfen davon ausgehen, dass der kleine Hans-Jürgen in den Ferien ab und zu nach Unkel zu seiner Oma Wanda kam. Tochter Jettine (1868-1945), Gräfin Bothmer (Bild nächste Seite), übernahm das Zepter auf Haus Rabeneck ab 1929 nach dem Tod ihrer Mutter Wanda. Gräfin Jettine war bereits seit 1918 Witwe nach einer nur 12-jährigen kinderlosen Ehe mit dem Reichsgrafen Otto von Bothmer. In seinen Briefen aus den dreißiger Jahren erwähnt Hans-Jürgen seine Unkeler Tante Jettine mehrmals. Er nennt sie gegenüber seiner Mutter immer Jette. Sie schreibt ihm Briefe, schenkt ihm Bücher zum Geburtstag und sie treffen sich manchmal in Berlin bei Familienbesuchen. Sie lästert dann gerne über falsche Ehepartnerwahl in der Verwandtschaft (zum Beispiel bei den Knobelsdorffs) und Hans-Jürgen weiß das treffsicher zu beschreiben und imitiert dann ihren rheinischen Akzent („’t is jerad noch jut jejeange“). Er hat sie auch einige Male in Unkel besucht. Das war unter anderem am 3. und 4. Juni 1933 der Fall. Er ist an jenen





Tagen in Bonn zur Hochzeit seines besten Freundes Prinz Wilhelm von Preußen aus dem Hause Hohenzollern. Wilhelm, der in Bonn studiert hat, heiratet Dorothea von Salviati, und Hans-Jürgen geht mit seinen Stahlhelmlenten zum Poltern und ist am nächsten Tag Trauzeugen. Die Heirat war übrigens nach den Hohenzollern-Regeln nicht standesgemäß und Wilhelm verzichtete daher auf seine Erstgeborenenrechte und damit auf seine Ansprüche auf den preußischen Thron [Wikipedia, 2010].

8.2 Von Hobe (nach Informationen von Frau Adelheid von Groote, Tochter des Carl von Hobe)

Es gibt eine zweite, weithin unbekannte Verbindung zu Unkel, nämlich zu der Familie von Hobe. Hans-Jürgens Vater Hans war in Potsdam befreundet mit Cord von Hobe (1886-1913), der verheiratet war mit Clary Trimborn (1888-1977), Tochter des Politikers Carl Trimborn. Cord von Hobe war in Potsdam preußischer Leutnant. Drei kleine von Hobes wurden in Potsdam geboren. Die ältesten Söhne der beiden Offiziersfreunde, nämlich der kleine Hans-Jürgen und der kleine Carl, freundeten sich ebenfalls an und diese Jugendfreundschaft hatte Bestand bis zur Hinrichtung des Widerstandskämpfers im Jahr 1944. Man darf davon ausgehen, dass Hans-Jürgen seinen Freund Carl von Hobe auch ab und zu in Unkel besucht hat. Denn nach dem frühen Tod ihres Mannes Cord von Hobe (†1913) zog Clary Trimborn mit ihren Kindern nach Unkel und heiratete da 1918 den jüngeren Bruder Edgar von Hobe. Der spätere Jurist Carl von Hobe (1910-1961) war nun im Krieg ebenfalls beim Oberkommando des Heeres beschäftigt als Major. Er soll eingeweiht gewesen sein in Hans-Jürgens Widerstandstätigkeiten. Carl von Hobe wurde nach dem Krieg Verwalter der Blumenthalschen Liegenschaften in Unkel für die Erbin Sigrid Prinzessin zu Yssenburg, geborene Gräfin von Blumenthal, die Schwester des Widerstandskämpfers. Diese Sigrid war mit einem Prinzen zu Yssenburg verheiratet, wohnte in Büdingen (Hessen) und konnte sich nicht selber um den ausgedehnten Unkelser Besitz kümmern.

8.3 Enterbung

Hans-Jürgen hatte ein gespanntes Verhältnis zu seiner Unkeler Tante Jettine. In seinen Briefen erscheint sie dem Leser nicht als sehr sympathisch. Wie jedem in der Familie waren auch offenbar ihm ihre Nazi-Sympathien bekannt. Ihre eigene Nichte Sigrid (siehe Bild), Prinzessin zu Yssenburg und Büdingen, hat Jettine als „verrückte Nazi“ bezeichnet. Jettine soll offenbar Hans-Jürgens Heirat mit Cornelia von Schnitzler bei seinen Eltern und Verwandten verurteilt haben, weil sie angeblich Vierteljüdin sei und geschieden mit zwei Kindern, was der Anlass für ein beiderseitiges Rückkehren wurde. Es war der Hauptgrund für die Enterbung von Hans-Jürgen durch seine kinderlose Tante Jettine: Alle Unkeler Liegenschaften der Blumenthals wurden 1945 seiner Schwester Sigrid nachgelassen. Wahrscheinlich spielte auch noch seine Widerstandstätigkeit eine Rolle, denn bis weit nach dem Krieg wurde dieser Widerstand immer noch breit in der Bevölkerung als Landesverrat gesehen.



8.4 Graf-Blumenthal-Straße in Unkel

Es mag jetzt wohl auf der Hand liegen, nach wem die Graf-Blumenthal-Straße in Unkel benannt worden ist. Das Naheliegende ist aber nicht immer richtig. Aus alten Steuerakten der Gemeinde Unkel geht hervor, dass es schon 1901 eine Graf-Blumenthal-Straße in Unkel gab. 1901 war Hans-Jürgen aber noch gar nicht geboren. Es wohnte dort auf No. 3 die Witwe Freifrau Julie von Knobelsdorff (1813-1907), geborene von Rabe, Großmutter der Unkeler Blumenthals, und sie zählte zu den fünf besten Steuerzahlern Unkels.

Man mag jetzt rätseln, wem die Straße ihren Namen wohl zu verdanken hat. Die Straße führt eindeutig zum Anwesen der Blumenthals, obwohl es

vielmehr ein Anwesen der Knobelsdorffs ist, denn der Ehemann Oskar Graf von Blumenthal (1832-1895) hat sich schon früh (1878) von seiner Gattin Gräfin Wanda, geb. Freiin von Knobelsdorff getrennt und ist wahrscheinlich nie in Unkel gewesen. Viel wahrscheinlicher ist demnach, dass die Straße dem General Leonard Graf von Blumenthal (1810-1900) zuzuschreiben ist, einem der größten preußischen Feldherren im 19. Jahrhundert.

9. Leidtragende nach der Verurteilung und Hinrichtung

Das Leid der Widerstandskämpfer endete nicht mit ihrer Hinrichtung. Auch nicht so bei Blumenthal.

Den Angehörigen des Widerstandskämpfers Blumenthal ist wirklich nichts erspart geblieben. Die Enteignung durch die Nazis ist nie rückgängig gemacht worden, und zwar weil sich ihre Besitztümer in der sowjetisch besetzten Zone und späteren DDR befanden. Der Enteignung durch die Nazis folgte die Enteignung der Liegenschaften der Ehefrau Cornelia im Zuge der kommunistischen Bodenreform durch die russische Besatzung. Cornelia hatte bereits früh in Mecklenburg viel Grund und Boden und das Schloss Klink ihrer Eltern geerbt. Sie galt den Kommunisten als Großgrundbesitzerin. Aufgrund der aktiven Widerstandstätigkeit ihres Mannes wurde ihr 1945 ein sogenannter Resthof mit 25 Hektar zur Bewirtschaftung überlassen. Ansonsten wurde ihr 1945 alles von den Russen abgenommen. 1951 aber wurde ihr auch noch dieser Resthof weggenommen mit der Begründung, „die Gräfin Blumenthal würde im „Westen“ leben und sich nicht um den Hof kümmern, sondern „nach alter Gutsbesitzermanier“ auf Kosten der Landarbeiter leben“ [Aktenzitat].

Bei der Wiedervereinigung wurde im sogenannten Zwei-plus-Vier-Vertrag 1990 festgelegt, dass die unter SBZ- und DDR-Regime geltenden Besitzverhältnisse Bestand haben und nicht mehr rückgängig gemacht werden können, im Gegensatz zu der Situation im Westen Deutschlands. Nur in Sonderfällen ist eine symbolische finanzielle Wiedergutmachung möglich. Also auch für die Wiedervereinigung haben somit viele Widerstandskämpfer bzw. ihre Nachfahren ihren Preis bezahlen müssen.

Blumenthals Vater war bereits vor seinem Sohn Anfang 1944 gestorben und hat die Erniedrigung seines Sohnes zum Glück nicht mehr miterleben müssen. Blumenthals Mutter blieb alleine zurück in Neustrelitz, von den

russischen Besatzern anerkannt als Opfer des Faschismus, was das auch immer bedeutet haben mag. 1951 aber ist ihr dieser Status eines Opfers des Faschismus vom DDR-Regime aberkannt worden, weil „das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 die Errichtung eines anderen militaristischen Staates bezweckte“ [Aktenzitat]. Sie zog danach zu ihrer Tochter Sigrid nach Bünden.

10. Abschiedsbrief

Die Beschäftigung mit Hans-Jürgen Graf von Blumenthal war eine große Bereicherung für mich. Ich habe eine fesselnde und starke Persönlichkeit kennengelernt. Das Studium seines Lebenslaufes hat mir wertvolle und einmalige Einblicke in die neuere deutsche Geschichte gebracht. Ich hoffe, dass mein Porträt dieses mutigen Mannes das gleiche bei Ihnen bewirkt.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen gerne einige Zitate aus dem wunderbaren Abschiedsbrief vorlesen, den Blumenthal kurz vor seiner Hinrichtung seiner Frau Cornelia geschrieben hat [Schneider, 1951].

„.....

Wenn diese Zeilen in Deine lieben guten Hände kommen, dann bin ich nicht mehr auf dieser Welt. Ich bin zum Tode verurteilt, rauche jetzt die letzte Zigarette und werde in Kurzem hinüber gehen in die Ewigkeit, in der wir uns wiederfinden werden, um niemals mehr getrennt zu werden. Ich nehme mit mir die Dankbarkeit für alles, was Du mir in den vergangenen Jahren gewesen bist und gegeben hast. Sei überzeugt, dass ich unser Glück nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt habe. Gott hat es so gefügt und wir müssen es tragen. ...

.....

In Gedanken schließe ich Dich noch einmal ganz fest in die Arme. Bald wird das, was an mir unsterblich ist, immer um Dich und unsere Kinder sein, bis auch Ihr einget in das Ewige Leben und Du dann aufs Neue untrennbar mit mir verbunden bist.....“.

Ich danke für Ihr Interesse.

Quellen:

Über den Widerstand gegen Hitler sind hunderte Bücher geschrieben worden. Es gibt eine für den Hobby-Historiker erdrückende Quellenlage. Aber nur sehr vereinzelt [z.B. Zeller, 1963] wird man darin etwas über Hans-Jürgen Graf von Blumenthal finden. Und dann auch nur über den direkten Bezug zum Attentat. Primäre Quellen über ihn gibt es nur wenige. Wie bei allen gefallenen, verstorbenen und ausgeschiedenen Offizieren der Wehrmacht wurde auch seine Personalakte kurz vor Kriegsende vernichtet [Bundesarchiv Aachen]. Es gibt viele Aufsätze und Schriftstücke von seiner Hand aus der Stahlhelmzeit (siehe Auswahl im Quellenverzeichnis). Auch die hunderte Briefe Blumenthals an seine Mutter bilden einen reichen Schatz, wovon eine systematische Bearbeitung noch aussteht. Primäre Informationen über Blumenthal gibt es auch von einigen wenigen Zeitzeugen, wie u.a. seinen Stiefkindern und Nichten (Sigrids Töchter).

Blumenthals geistiger Nachlass (viele Zeitungsartikel über und von ihm) sind von seiner Mutter dem Karbe-Wagner-Archiv in Neustrelitz vermacht worden. Die hunderte vorwiegend an seine Mutter gerichteten Briefe hat seine Schwester Sigrid erhalten und sind im Besitz ihrer Nachfahren.

Diese Informationen bildeten den Grundstock für einige zusammenfassende Zeitungsartikel seines Lebenslaufes, geschrieben aus Anlass seines Todestages [Streckenbach, 1988, Jansen, 2004]. Die zur Zeit meistemfassende Darstellung über Blumenthal bildet die Vordiplomarbeit seiner Großnichte Maria Neuhaus, zusammengestellt auf der Grundlage von Briefmaterial, Zeitzeugen, Archivakten und mehr [Neuhaus, 1998]. Im vorliegenden Artikel ist dankbar von diesen Quellen Gebrauch gemacht worden, aber es konnten auch noch unbekannte Quellen erschlossen werden.

Verzeichnis der benutzten Quellen:

- Archiv Peter, Spiegelbild einer Verschwörung: die Kaltenbrunner-Berichte. Seewald Verlag, Stuttgart 1961
- Hauptmann Graf Blumenthal, Hitlerjungen erleben die Wehrmacht, Berlin, 1940, 72 S.
- Hans Horst (Pseud. Graf Blumenthal), Gewehr 9 nach vorn, 1939
- Oberleutnant Graf v. Blumenthal. „Unsere ‚8-Wochen-Soldaten‘. Wesen und Bedeutung der Ergänzungseinheiten“. unbekannte Zeitung ca. 1937
- H. J. Graf von Blumenthal. Nicht-publizierte Briefe an seine Mutter (1929-1944)
- Hans Graf Blumenthal. Geschichte des Geschlechts der Grafen und Herren von Blumenthal. Berlin 1904
- Bovy, Piet H.L. Nachkommen der Unkeler Familien von Blumenthal – von Knobelsdorff (1870-1970). Unkel 2010
- Duesterberg, Th.: Der Stahlhelm und Hitler. Wolfenbütteler Verlagsanstalt, 1949
- Haffner, Sebastian. Geschichte eines Deutschen. Die Erinnerungen 1914-1933. DTV 2002

- Hoffmann, Peter. Widerstand – Staatsstreich – Attentat. Der Kampf der Opposition gegen Hitler. Piper 1979
- Jansen, Hildegard. Von Hitler „mit glühendem Hass“ verfolgt. Der gebürtige Potsdamer Hans Graf von Blumenthal – einer der Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944. In: Potsdamer Neueste Nachrichten, 7. Juli 2004
- Kunowski, Johannes von (Hrsg.) „Wir Soldaten. Eine Gemeinschaftsarbeit von jungen und alten Soldaten“. Verlag für Volkstum, Wehr und Wirtschaft, Berlin 1938. (unter Mitarbeit von Graf von Blumenthal)
- Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin. Verschiedene Akten Blumenthal von 1951
- Neuhaus, Maria. „Hans-Jürgen Graf von Blumenthal (1907-1944): War der militärische Widerstand im Dritten Reich eine zeitgemäße Form von Zivilcourage?“ Vordiplomarbeit, Fachhochschule Fulda, März 1998
- Niemann, Mario. Der 20. Juli 1944 in Mecklenburg und Pommern. In: Friedrich Ebert Stiftung (Red.) „Widerstand gegen das NS-Regime in den Regionen Mecklenburg und Vorpommern“. Reihe Beiträge zur Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns, Nr. 12, Schwerin, 2007, S.90-102
- Oleschinski, Brigitte. Gedenkstätte Plötzensee. Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin 1994
- Schneider, Reinhold u.a. (Hrsg.) „Du hast mich heimgesucht bei Nacht“. Abschiedsbriefe und Aufzeichnungen des Widerstandes 1933-1945. Gütersloh, 1951
- Steinbach/Tuchel. Lexikon des Widerstandes 1933-1945. Becksche Reihe 1994
- Streckenbach, Ulrike. Ermordet in Plötzensee. Graf von Blumenthal, beteiligt an der anti-faschistischen Aktion am 20. Juli 1944. In: „Freie Erde“, 22.02.1988
- Wikipedia, verschiedene Lemmata, 2010
- Zeller, Eberhard. Geist der Freiheit. Der 20. Juli. Gotthold Verlag 1963
- Persönliche Mitteilungen von Konstantin Graf von Blumenthal, Frau Heilwig Jansen, geborene zu Ysenburg, Frau Adelheid von Groote, geborene von Hobe, Frau Maria Mentchen, geborene Neuhaus

Anhang: Daten zum chronologischen Lebenslauf des Hans-Jürgen Graf von Blumenthal (1907-1944)

Datum	Ereignis	Quelle
23.02.1907	Hans-Jürgen Graf von Blumenthal wird als Sohn von Hans Graf von Blumenthal und dessen Frau Melanie, geb. von der Schulenburg, in Potsdam geboren. Sein Vater ist Angestellter (Hofmarschall) am Hof des Kronprinzen Wilhelm (1882-1951).	
ab 1913	Hans-Jürgen besucht in Potsdam die Volksschule und anschließend das Gymnasium. Liebt Kriegsspiele, hat einen Teil seiner Kindheit beim Grafen Eric Rosen in Schweden auf Schloss Rockelstad zugebracht.	14

Datum	Ereignis	Quelle
ca. 1926	Die Familie zieht auf die Bitten der Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz hin nach Neustrelitz um. Wohnt da in der Zierkerstraße 54. Dort wird der Vater zum „Generalbevollmächtigten“ (Vermögensverwalter) der Großherzogin. In Neustrelitz besucht Hans-Jürgen noch für einige Jahre das Carolinum Gymnasium.	1
1928	Er schließt mit dem Abitur die Oberprima ab. Hält für seinen Jahrgang die Abiturrede am Carolinum. Hierauf geht er nach München, um dort sein Jurastudium zu beginnen, gemeinsam mit seinem Freund Prinz Wilhelm.	
1928	Die Familie zieht um von der Zierkerstraße 54 in das noch heute erhaltene Haus Schloßstraße 5.	
Seit 1929	Stahlhelmführer in München.	
Mai 1929	Legt Prüfung als Unteroffiziers-Anwärter ab.	
Juni 1929	Blumenthal zieht um und immatrikuliert sich in Königsberg für ein Jurastudium, bleibt aber nicht lange dort, sondern	
Ende 1929	zieht nach Berlin (wohnt in Grunewald) und arbeitet dort neben seinem Studium als Schriftleiter für die Zeitung „Stahlhelm“ (Bernburger Straße 11).	1
Anfang 1930	Studium in Berlin, wohnt zusammen mit Prinz Wilhelm von Preußen. Lehrgänge beim Stahlhelm.	
ca 1930	Begegnung mit Hitler zusammen mit Prinz Wilhelm.	0, S. 25, 1,
01.02.1930	Geburtsstagsbesuch bei Prinz August-Wilhelm (Villa Liegnitz) mit Stahlhelm- (Seldte, Duesterberg, etc.) und NSDAP-Größen (Epp, Göring, etc.).	
01.03.1930	Beurlaubt von Stahlhelm-Zeitung. Abreise nach Schlobitten (Ostpreußen) für mehrwöchigen Wehrsportlehrgang.	13
01.07.1930	Besucht NSDAP-Versammlung im Sportpalast Berlin. Gespräche mit Göring und Goebbels in Görings Wohnung.	11
18.10. bis 18.12.1930	Macht als Student eine Debattenreise zur Völkerverständigung in die USA, wo er Podiumsdiskussionen an vielen verschiedenen Universitäten zu politischen Themen Amerikas und Deutschlands führt. Viele amerikanische Zeitungsartikel aus dem Karbe-Wagner-Archiv in Neustrelitz liegen vor, in denen der „Count Blumenthal“ wegen seines Intellekts und seines gleichzeitigen Humors hoch gelobt wird.	1
Januar 1931	Schreibt Artikel „Politik in Tagen“ in Stahlhelm-Zeitschrift.	B.30-01-31
ab Febr. 1931	Redakteur bei Stahlhelm-Zeitschrift, Bernburger Straße 13.	B.30-01-31
März 1931	Mehrere Artikel geschrieben.	B.31-03-07
Juni 1931	(Fern)Immatrikulation Universität Halle.	B.31-06-05
Sommer '32	Besteht die Diplom-Volkswirtprüfung in Nationalökonomie in Berlin.	B.31-11-19
10.02.1933	Beförderung zum Adjutanten von Duesterberg, dem 2. Vorsitzenden des Stahlhelm-Bundes.	6, S. 45 B.33-02-10
15.02.1933	Beförderung zum Batallionsführer (beim Stahlhelm).	B.33-02-15

Datum	Ereignis	Quelle
03.04.1933	Trauzeuge bei Heirat Prinz Wilhelm in Bonn; anschließend Besuch bei Tante Jettine in Unkel.	B.33-04-03
Sept. 1933	Tritt gezwungenermaßen in den Reichsverband der deutschen Presse ein.	B.33-09-26
Juni 1934	SA-Sturmabführer in der Reiter-SA.	10, S.333
April 1935	Eintritt als Feldwebel (Unteroffizier mit Portepée) in die Wehrmacht.	0
Oktober 1935	Ist Leutnant (Offizier) im Infanterie Regiment 48 in Neustrelitz. Wohnt bei seinen Eltern.	1
07.11.1935	Der Stahlhelm-Bund wird durch die NSDAP aufgelöst.	
01.12.35	Wird zum Leutnant der Reserve ernannt, Dienststelle: Inf.Reg.48 in Neustrelitz.	1
Ab 01.12.36	Graf Blumenthal ist als Oberleutnant aktiv im Heer angestellt, Dienststelle: Inf.Reg.48 in Neustrelitz	5
Sommer 1938	Wird Kompaniekommandeur und ist 2 Monate Dozent an der Kriegsakademie in München	
1938	Während der Zeit schreibt er mit an einem Buch für die Jugend „Wir Soldaten“. Er war zu der Zeit aber schon in einer Verschwörung gegen Hitler tätig.	15
September 1938	Teilnahme am ersten Putschversuch/Staatsstreich (Festnahme Hitler). H.-J. war vorgesehen als Stoßtruppteilnehmer bei der geplanten Gefangennahme/Liquidierung Hitlers. (Dies scheiterte am Besuch des englischen Premierministers Chamberlain in Deutschland, der Hitler weitgehende Zugeständnisse machte. Damit war der Anlass zum Putsch nicht mehr gegeben).	8,S.695 Attentat
bei Kriegs- ausbruch '39	Wird zum Inf.Reg.172 nach Plau in Mecklenburg versetzt, um eine Kompanie aufzubauen. Wird zum Kapitän befördert.	Brief
09.09.1939	Heiratet Cornelia von Kries, geb. von Schnitzler und wird Stiefvater von zwei von Kries Kindern. Wenig später	
Okt. 1939	muss er an die Westfront ins Saargebiet an die Maginot-Linie am Westwall. Während des sog. Sitzkrieges (Phoney War) ist er in Saarbrücken Befehlshaber einer Maschinengewehrfabrik. In der Zeit schreibt er das Buch „Gewehr 9 nach vorn“ unter dem Synonym Hans Horst (Horst ist der Name eines der ehemaligen Blumenthalschen Gutsbesitzer).	1, 15
1940	Einsatz in der Elsass-Offensive. Schreibt ein zweites Buch mit dem Titel „Hitlerjungen erleben die Wehrmacht“.	1, 15
Juni 1940	Bekommt das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen für Einsatz an der französischen Front.	5, Brief
ab Juli 1940 bis Mitte 1941	Ist als Batallionsführer mit seiner Einheit in Ostpolen (bei Tomaszew, nahe an der russischen Grenze) und bekommt das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.	
1940-1941	Hat Heimaturlaub.	15
Jan. 1941	Nimmt mit seinem Batallion an Operation Barbarossa vor den Toren Kiews teil. Befördert zum Kommandeur.	15, Brief

Datum	Ereignis	Quelle
14. Mai 1941	Wird sein erster und einziger leiblicher Sohn Hubertus in Berlin geboren. Wohnt in der Reichstraße, im selben Haus wie Duesterberg.	6
Sommer 1941	Er wird relativ früh nach Beginn des Russlandfeldzuges bei Kiev am rechten Arm verwundet (sein Schultergelenk wird zerschmettert, er ist daher unfähig für den Frontdienst); bekommt (ab Juli) Verwundeten-schonzeit und ist zunächst im Lazarett in Leipzig untergebracht.	6
Ende 1941	Erhält das Schwerverwundetenabzeichen.. Bis Dezemer 1941 Verpflegung im Heereshospital in Leipzig.	14, 15
Dez. 1941	Er wird ins OKH (Oberkommando des Heeres) / AHA (Allgemeines Heeresamt) nach Berlin versetzt, wo er in Wagners Abteilung arbeitet.	6, Brief
01.12.1942	Befördert zum Major i.G.	B.42-12-04
April 1943	Bekommt das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern.	Brief
Sept. 1943	Seine Berliner Wohnung wird durch Bombeneinschlag zerstört, er zieht mit seiner Frau um in die Dienstwohnung in der Bendlerstraße, seine Kinder ziehen zu den Großeltern auf Gut Klink.	1
Herbst 1943	Erhält von Stauffenberg in der Verschwörergruppe, im Falle des Gelingens des Staatsstreiches, die Aufgabe als Verbindungs-Offizier für den Wehrkreis II (Stettin).	10,S.333 Attentat
1943	Ordonnanz-Offizier bei Stauffenberg.	
Nov.1943	Seine Familie zieht nach den schweren Bombenangriffen auf Berlin nach Klink bei Neustrelitz, auf das Gut seiner Schwiegereltern um und kurz danach nach Kümmernitz auf das Gut seiner Schwägerin.	6, S.112 9, S.95
1944	Schreibt den „Erlass über die vorläufige Kriegsspitzengliederung“ für die Zeit nach Hitler.	Attentat
Frühjahr 1944	Frau Cornelia zieht mit den Kindern nach Kümmernitz in der Westpriegnitz (damals Land Brandenburg) auf ein Gut zu ihrer Schwester Hildegard von Bose, geb. von Schnitzler. H.-J. ist da offiziell gemeldet.	B.44-04-27
20.07.1944	Attentatsversuch auf Hitler, der noch in der Nacht scheitert.	
1944	In seinem letzten Amt ist er Leiter der Chefgruppe der Amtsgruppe Ersatzwesen und Allgemeine Truppenangelegenheiten im AHA.	10, S.333
23. 07.1944	Wird von der Gestapo bei seiner Familie in Kümmernitz verhaftet, die ihn in die Prinz-Albrecht-Straße bringt. Wird anschließend wochenlang verhört und gefoltert.	
August 1944	Vernehmungen bei der Gestapo.	10
01.09.1944	Vernehmungsbericht über seinen Anteil an der Verschwörung.	10, S.333
16.09.1944	Wird durch Beschluss des sog. Ehrenhofs aus der Wehrmacht ausgestoßen.	5
13.10.1944	Hans-Jürgen Graf von Blumenthal wird vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am gleichen Tage in Berlin-Plötzensee im Zuge der „Sonderaktionen“ erhängt.	7, S.213
13.10.1944	Abschiedsbrief an seine Frau Cornelia.	16
	Bestattungsart und -ort sind unbekannt.	7, 17

Quellenverzeichnis zum Lebenslauf

- | | |
|-----|--|
| Nr. | Quelle |
| 0 | Maria Neuhaus, 1998 |
| 1 | Ulrike Streckenbach, 1988 |
| 2 | Karbe-Wagner Archiv, Neustrelitz |
| 3 | Brief von Oktober 1935 |
| 4 | Brief vom 25.11.1935 |
| 5 | Bundesarchiv Aachen |
| 6 | Duesterberg, 1949 |
| 7 | Gostomski/Loch, 1969 |
| 8 | Hoffmann, 1979 |
| 9 | Niemann, 2007 |
| 10 | Kaltenbrunner Berichte, 1961 |
| 11 | Zeller, 1963 |
| 12 | Brief vom 12.08.1930 |
| 13 | Brief vom 06.03.1930 |
| 14 | Persönliche Mitteilung (2010) Konstantin Graf von Blumenthal |
| 15 | Wikipedia 2009 |
| 16 | Schneider et al. 1951 |
| 17 | Oleschinski, 1994 |

Publikationen des Hans-Jürgen Graf von Blumenthal (Auswahl)

Hauptmann Graf Blumenthal

„Politik in Tagen“

Stahlhelm-Zeitschrift 1930

Johannes von Kunowski (Hrsgb.) u.a. Graf von Blumenthal

„Wir Soldaten. Eine Gemeinschaftsarbeit von jungen und alten Soldaten“

Verlag für Volkstum, Wehr und Wirtschaft, Berlin 1938, 240 S., 300 Abb.

Hans Horst (Pseud. Hans-Jürgen Graf von Blumenthal)

„Gewehr 9 nach vorn.“ 1939

Hauptmann Graf Blumenthal

„Hitlerjungen erleben die Wehrmacht“ 1940, 72 S.

Oberleutnant Graf v. Blumenthal, Stab/I.-R. 48

„Unsere „8-Wochen-Soldaten“. Wesen und Bedeutung der Ergänzungseinheiten“.

Zeitschriftartikel, vermutlich 1937



Hans-Jürgen Graf von Blumenthal (Mitte) und Roland von Hößlin
am 13. Oktober 1944 vor dem Volksgerichtshof, kurz vor der
Verurteilung und anschließenden Hinrichtung.

Herausgeber und Copyright:
Geschichtsverein Unkel e.V.
www.geschichtsverein.unkel.org
geschichtsverein@unkel.org